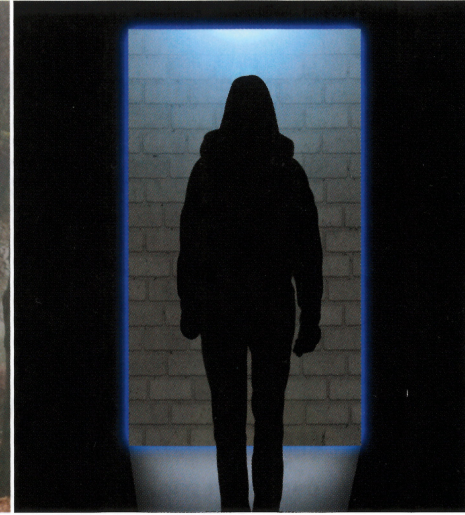


Fotos: Petra Bork_pixelio; Lutz Stallknecht_pixelio; Gerd Altmann/designus.com/pixelio



Identifikation von Patienten mit einer Depression

Zwei einfache Fragen helfen

Depressionen gehören mit zu den häufigsten Erkrankungen bei Patientinnen und Patienten in der Hausarztpraxis. Leider sind sie oft nur schwierig zu erkennen, da sie durch somatische Symptome verdeckt sein können bzw. der Patient sich nur mit diesen präsentiert. Vor allem, wenn die Symptome aus dem somatischen Befund nicht ganz erklärlich sind, sollte immer an eine Depression gedacht werden.

Generell sollten Patienten in der Hausarztpraxis immer auch nach ihrem psychischen Befinden gefragt werden, um diese häufigen Erkrankungen nicht zu übersehen. Oft sind Patienten über eine solche Frage sehr erleichtert, da sie sich scheuen, spontan über ihre Gefühle zu reden. Insbesondere Männer haben damit zum Teil Schwierigkeiten.

Im Rahmen einer in der Westschweiz unter Mitarbeit von 24 Hausärzten durchgeführten Studie [1] stellten die Ärzte den teilnehmenden Patienten zwei einfache Fragen zur Erkennung von Depressionen:

1. «Waren Sie im letzten Monat häufig traurig, deprimiert, verzweifelt?»
2. «Hatten Sie im letzten Monat weniger Interesse und Lust an den meisten Aktivitäten, die Sie sonst gerne ausüben?»

Diese zwei Fragen reichten aus, um in neun von zehn Fällen eine schwere Depression zu erkennen. Bei 9,5% der Patienten, die ihren Hausarzt wegen *somatischer* Beschwerden aufsuchten, war dies der Fall.

Wichtig für den Hausarzt ist, dass er Patienten mit therapieresistenten depressiven Erkrankungen an den Facharzt für

Psychiatrie überweist – zur weiteren Abklärung und Therapieempfehlung oder auch zur Übernahme der weiteren Behandlung. Leider ist die Psychiatrie immer noch in weiten Bevölkerungsschichten stigmatisiert, ebenso wie psychische Erkrankungen. Wenn ein Hausarzt seine Patienten aber über die Erkrankung gut aufklärt und die Überweisung mit einer Selbstverständlichkeit durchführt wie auch zu anderen Fachärzten, wird der Patient/die Patientin dies meistens als kompetent und hilfreich erleben.



**Prof. Dr. med.
Anita Riecher-Rössler**
Anita.Riecher@upkbs.ch

Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler, Basel

Literatur:

1. Lombardo P, et al.: The 'help' question doesn't help when screening for major depression: external validation of the three-question screening test for primary care patients managed for physical complaints. *BMC Med* 2011; 9: 114.